

LaStrada



**Mobile Beratungsstelle für drogenabhängige
Sexarbeiterinnen**

**Ein Projekt des Contact Netz
Risiko- und Schadensminderung Bern**

Konzept „LaStrada“

Mobile Beratungsstelle für drogenabhängige Sexarbeiterinnen

Grundlage

Gewalt auf dem Drogenstrich ist eine bekannte Problematik. Auch in der Stadt Bern sind drogenabhängige Sexarbeiterinnen immer wieder massiven Gewaltübergriffen ausgesetzt. Von Oktober 1998 bis Ende April 2003 stand der Mascara-Bus, eine vom Verein Kirchliche Gassenarbeit getragene mobile Anlaufstelle für drogenabhängige Sexarbeiterinnen, zweimal in der Woche vor der Dreifaltigkeitskirche. Das Mascara-Projekt war auf 4 Jahre befristet, konnte jedoch um ein halbes Jahr verlängert werden, damit eine Weiterführung des mittlerweile ausgewiesenen erfolgreichen Angebotes lückenlos möglich war. Im März 2003 bewilligte die Gesundheits- und Fürsorgedirektion die Weiterführung und die Finanzierung des Projektes für 3 Jahre. Die Führung und Leitung des Betriebes wurde der Stiftung Contact Netz, Fachbereich Risiko- und Schadensminderung Bern, übertragen.

Gesetzlicher Rahmen

In der Stadt Bern ist Strassenprostitution nicht grundsätzlich verboten. In verschiedenen, über die Stadt verteilten „inoffiziellen Strichzonen“ können Sexarbeiterinnen ihrer Arbeit nachgehen. Der Drogenstrich befindet sich seit längerer Zeit an der Ecke Bundesgasse-Schwanengasse-Sulgeneckstrasse.

Erfahrungen

Vom Mai 2003 bis Mai 2006 stand der Bus LaStrada dreimal in der Woche jeweils während 5 Stunden an der Taubenstrasse. Durch die Erhöhung der Präsenzzeiten konnten gegenüber dem Vorgänger-Projekt noch mehr Frauen erreicht werden. Durch bereits bestehende Kontakte zu Polizei, Behörden und Fachstellen war es möglich, Synergien zu nutzen. Die Zusammenarbeit konnte intensiviert werden. Mit der Präsenz von LaStrada wird die Sicherheit der Frauen auf dem Drogenstrich deutlich erhöht. Die Gewalt auf dem Drogenstrich ist aber nach wie vor alltäglich, obwohl das Warnsystem in Form von Freierwarnungen gut greift und vermehrt Anzeigen gegen gewalttätige Freier gemacht wurden. Nach wie vor sind Übergriffe auf die Frauen in Form von Preisdumping, Erzwingen von Geschlechtsverkehr ohne Präservativ, Verweigerung der vereinbarten Bezahlung häufig. Oft kommt es auch zu tätlichen Übergriffen und Vergewaltigungen.

Weiteres Vorgehen

Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern erachtete den Bedarf für die Weiterführung der mobilen Beratungsstelle als ausgewiesen und bewilligte im Januar 2006 die Finanzierung für die Projektdauer von weiteren 2 Jahren. Die Stadt Bern übernimmt ebenfalls einen Teil der anfallenden Kosten. Sowohl die Zielsetzungen wie das Angebot von LaStrada haben sich als realistisch erwiesen und haben sich bewährt.

Ab Mai 2006 wird aufgrund engerer Finanzierungsvorgaben die Präsenzzeit um eine halbe Stunde gekürzt, im Grundsatz bleiben sich jedoch Zielsetzungen und Angebot bei der Weiterführung ab 2006 gleich:

Übergeordnete Zielsetzungen

- Verhinderung von Gewaltübergriffen auf drogenabhängige Sexarbeiterinnen
- Erhöhung der Sicherheit und des Selbstschutzes
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Drogenprostitution
- Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Sexarbeiterinnen
- Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten wie HIV, Hepatitis, Infektions- und Geschlechtskrankheiten, sowohl bei den Sexarbeiterinnen als auch bei den Freiern
- Stärkung des Selbstbewusstseins, Förderung der professionellen Arbeitsweise und der Solidarität unter den Frauen
- Verhaltensänderung der Freier (zum Beispiel Kondomgebrauch)
- Bewahren der öffentlichen Sicherheit, Stärkung der Zusammenarbeit und der Vertrauensbasis von Sexarbeiterinnen zur Polizei

Spezifische Zielsetzungen

Um die übergeordneten Ziele zu erreichen, müssen nachstehende Ziele umgesetzt werden können:

- Erreichen der Sexarbeiterinnen
- Beratungen zu Gesundheit, Prävention, Ausstiegsmöglichkeiten
- Förderung des Kondomgebrauchs (Abgabe von Kondomen)
- Umtauschmöglichkeiten Spritzenmaterial
- Möglichkeit für minimale hygienische Pflege (Waschmöglichkeit im Bus)
- Erheben von gewalttätigen Übergriffen, Freierwarnungen, entsprechende Anzeigen an die Polizei und Strafverfolgung
- Förderung des Vertrauensverhältnisses zur Polizei (Bewahrung der öffentlichen Sicherheit)

Zielgruppe

Die Polizei geht von ca. 100 drogenabhängigen Sexarbeiterinnen in Bern aus. Viele von ihnen arbeiten nur gelegentlich. Sowohl die Sexarbeiterinnen als auch die Freier stammen aus Stadt und Kanton Bern, teilweise auch aus der übrigen Schweiz. LaStrada wird pro Abend durchschnittlich von 24 verschiedenen Frauen genutzt, wobei die Benutzerinnen häufig wechseln. Pro Schicht werden durchschnittlich 32 Kontakte (8 Zweitkontakte) gezählt.

Angebot

Auf der Strichzone vis-à-vis Dreifaltigkeitskirche (Taubenstrasse, eingangs Park) ist abends von 21h30 bis 02h00 jeweils mittwochs, freitags und samstags ein Bus präsent, der als mobile Anlaufstelle für drogenabhängige Sexarbeiterinnen dient.

Nebst der Abgabe von Hygieneartikeln, Präservativen, Spritzen etc. dient der Bus der Erholung und dem Erfahrungs- bzw. Informationsaustausch. Ein Betreuungsteam von zwei Personen sucht mit den Besucherinnen das Gespräch, berät sie über sexuell übertragbare Krankheiten und über ihre Rechte. Die Frauen werden über andere Beratungsangebote informiert und werden nach einem Gewaltakt bei Bedarf ins Krankenhaus oder zur Polizei begleitet. Lebensmittel und Getränke werden ebenfalls angeboten.

Aufgrund ihrer Tätigkeit als Sexarbeiterin sowie aufgrund ihrer Drogenabhängigkeit sind Kontakte von Sexarbeiterinnen zur Polizei häufig. Damit die Frauen bei der Polizei Gewaltübergriffe melden und die Polizei so ihrer Aufgabe als Bewahrerin der öffentlichen Sicherheit nachkommen kann, ist ein gutes Vertrauensverhältnis wichtig. Es ist daher nötig, dass alle Mitarbeitenden der Polizei, die in Kontakt zu drogenabhängigen Sexarbeiterinnen kommen, über die Situation von Sexarbeiterinnen informiert und im Umgang mit Betroffenen entsprechend geschult werden. Bereits bestehende Zusammenarbeitsgremien zwischen BSS, Polizei und Contact Netz erweisen sich als sehr nützlich.

LaStrada ist für die betroffenen Frauen zu einer sehr wichtigen Anlaufstelle geworden, wo sie nebst Präventionsmaterial-Bezug und Verpflegung auch von Fachfrauen betreut werden. Die Gespräche beziehen sich meist auf aktuelle Sorgen und Anliegen, und die Vertrauensbasis konnte zunehmend vertieft werden. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Stadt Bern steht ab Mai 2006 ein grösserer Camper zur Verfügung. Somit deckt das Angebot den Bedarf an Sitz- und Aufenthaltsplätzen künftig besser ab.

Projektdauer

Die Projektverlängerung beginnt im Mai 2006 und endet im Mai 2008.

Evaluation

Während der Betriebszeiten werden laufend Anzahl Benützerinnen und deren Herkunft, Anzahl abgegebener Spritzen und Kondome, Anzahl Freierwarnungen und Anzahl Anzeigeerstattungen festgehalten. Ein entsprechendes Controlling ist installiert. Zudem wird der Betriebsverlauf an den regelmässig stattfindenden Koordinationssitzungen protokollarisch festgehalten.